

Brustawitzki, Chaim Baruch (Bernhard), geb. 14. 9. 1898 in Kolno/Kreis Lomza/Russland, Kaufmann, wohnhaft in Magdeburg, Kleine Kloster-Str. 2, „Polenaktion“1938, Bentschen / Zbaszyn, ermordet im besetzten Polen

Brustawitzki, Helene (Lina), geb. Limmer, geb. 28. 8. 1898 in Magdeburg, wohnhaft in Magdeburg, Kleine Kloster-Str. 2, „Polenaktion“1938, Bentschen / Zbaszyn, ermordet im besetzten Polen

Brustawitzki, David, geb. 1. 11. 1922 in Magdeburg, wohnhaft in Magdeburg, Kleine Kloster-Str. 2, „Polenaktion“1938, Bentschen / Zbaszyn, ermordet im besetzten Polen.

Was wissen wir von ihnen?

Die Familie Brustawitzki stammt aus Kolno unweit von Bialystok in Podlachien, um die Wende des vorigen Jahrhunderts in Russland gelegen. Schon im 17. Jahrhundert hatten sich dort die ersten Juden niedergelassen, Mitte des 19. Jahrhunderts machten sie die Mehrheit der Stadtbevölkerung aus. Der Vater von Baruch heißt Chemia Brustawitzki (oder Brzostowiecki, wie der ursprüngliche Familienname lautet; geb. 6. 4. 1876 in Kolno/Kreis Lomza/Russland), die Mutter heißt Rosa geborene Zabielowicz (geb. 21. 11. 1875 in Kolno/Kreis Lomza/Russland). Chaim Baruch ist der älteste in einer Reihe von Geschwistern, Inda (geb. 15. 4. 1899), Motek (später Max, geb. 15. 10. 1906), Abram (später Abraham, geb. 15. 8. 1908) und Susan (geb. 9. 3. 1912).

Chemia ist Pferdehändler und verfügt, wie die meisten jüdischen Pferdehändler über intensive Kontakte ins Ausland, wo man großes Interesse an den mächtigen polnischen Arbeitspferden hat. Bei Ausbruch des 1. Weltkriegs befindet er sich mit seiner Ehefrau auf Geschäftsreise in Magdeburg, wo er und seine Frau alsbald als Kriegsgefangene interniert werden. Da sie über Geldmittel verfügen und Rosa Brustawitzki kurz vor der Niederkunft steht, wird ihnen erlaubt, in der Stadt ein Privatzimmer in der Marschallstraße anzumieten, wo am 31. 10. 1914 die Tochter Eva zur Welt kommt. Bald wird dem Paar gestattet, eine größere Wohnung in der Großen Schulstr.15 zu beziehen und sie können die anderen Kinder nachholen. 1918 wird der jüngste der Brüder geboren, David Isaak, am 9. 1. 1921 eröffnen die Eltern in der Brandenburger Str. 2a ein Hotel und Restaurant „Stadt Amsterdam“ (mit „streng ritueller Küche“, „1 Minute vom Hauptbahnhof“).

Chaim Baruch Brustawitzki, der sich im Mai 1920 mit der aus Magdeburg stammenden Helene Limmer verlobt hat – voller Stolz gibt er 100 RM als Spende für 10 Bäume im Herzwald in Palästina – heiratet am 20. Januar 1922 in Halle, die Hochzeitsgesellschaft gibt weitere 745 RM für die Aufforstungsinitiative in Erez Israel. Die Eheleute lassen sich in der Kleinen Klosterstr. 2 nieder, wo am 1. November der Sohn David zur Welt kommt und Chaim Baruch Brustawitzki im Bekleidungsstoffhandel tätig wird.

Als 1933 die Nazis an die Macht kommen, erlebt Chaim Baruch Brustawitzki, wie das in der Magdeburger Öffentlichkeit sehr bekannte Lokal seines Vaters schon am 8. 3. 1933 von SA-Leuten überfallen, die Einrichtung zertrümmert, Gäste, darunter der Sohn des italienischen Konsuls, verletzt werden. Nachdem die Schäden repariert sind und das Haus wieder eröffnet, zwingt ein SA-Kommando am 1. April alle Gäste auszuziehen. Erst im Juni wird wieder eröffnet. Diese Ereignisse sind für einige Familienmitglieder Veranlassung genug, Deutschland zu verlassen: der Sohn Motek entschließt sich, nach Frankreich zu emigrieren, die Tochter Inda reist mit Familie 1936 nach Uruguay aus, die Tochter Eva mit Ehemann Werner Heinz Hülse nach Buenos Aires in Argentinien, wo schließlich auch der Sohn David Isaak anlangt.

Für die Zurückgebliebenen wächst die Drangsal: das Grundstück in der Brandenburger Str. muss „an die Stadtgemeinde aufgelassen“, das Hotel verkauft werden, das bald zum so genannten „Judenhaus“ wird. Im Verlauf der „Polen-Aktion“ im Oktober 1938 wird Chaim Baruch mit seinem Vater Chemia Brustawitzki, später auch seine Frau Helene, sein Sohn David und seine Mutter Rosa nach Bentschen/Zbaszyn an die polnische Grenze deportiert. Sie erhalten die Erlaubnis, für kurze Zeit nach Magdeburg zurückzukehren, um ihre Angelegenheiten zu regeln, werden allerdings dann wieder nach Polen ausgewiesen. Die letzte Nachricht, die die Familienangehörigen im Ausland erreicht, datiert vom 7. März 1940 aus Kolno.

Schon während der sowjetischen Besatzungszeit waren viele Juden in Kolno Deportationen zum Opfer gefallen. Am 22. Juni 1941 besetzen deutsche Fallschirmspringer die Stadt. Eine spezielle deutsche Exekutionsgruppe vollführt das erste Pogrom. Am 4. Juli ermordet eine „Menge von Polen“ 37 Juden, vergewaltigt Frauen und raubt jüdisches Eigentum. Am 15. Juli 1941 erschießen die Deutschen jüdische Männer der Stadt. Am 18. Juli 1941 führen sie alle jüdischen Frauen und Kinder in das Dorf Msciwoje. Dort gibt es Massenhinrichtungen von Juden, es sterben mehr als 2.000. Auch diejenigen, die von Kolno ins nahegelegene Lomza fliehen, weil sie glauben, in einer Großstadt sicherer zu sein, werden nicht verschont: alle Juden aus dem dortigen Ghetto werden nach Auschwitz transportiert, wo sie ihr Ende finden. Von den Angehörigen der Familie Brustawitzki, die nach Kolno gelangt waren, hat niemand überlebt.

Informationsstand: Mai 2022

Quellen: Stadtarchiv Magdeburg; Landeshauptarchiv Magdeburg; Standesamtsarchiv Magdeburg, Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; Bundesarchiv Berlin; Gedenkstätte Yad Vashem, Jerusalem; Niedersächsisches Hauptstaatsarchiv, Entschädigungsakten Nds. 110 W Acc. 31/99 Nr. 222583 Chemia Brzostowiecki und 225309 Bernhard Brzostowiecki; Kolno Memorial Book, Tel Aviv 1971; Recherchen und Text: Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

214

Der Stolperstein für Chaim Baruch Brustawitzki wurde von Mathias Nüse, Magdeburg gespendet.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

214

Der Stolperstein für Helene Brustawitzki wurde von Astrid Hiemann, Magdeburg gespendet.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

214

Der Stolperstein für David Brustawitzki wurde anonym gespendet.